



„Oh du Fröhliche ...“



Stadtpfarrer
Stefan Buß
Tel. 0661 / 29 69 87 10
stefan.buss@bistum-fulda.de

Kontaktdaten des Dekanats
Tel. 0661 / 29 69 87 10
dechant.fulda@bistum-fulda.de



Mitarbeitender Priester
Prof. Dr. Cornelius Roth
Tel. 0661 / 87 663
cornelius.roth@bistum-fulda.de



Gemeindereferentin
Ingrid Edelmann
Tel. 0661 / 29 69 87 30
ingrid.edelmann@bistum-fulda.de



Gemeindereferentin
Larissa Backhaus
Tel. 0661 / 29 69 87 13
larissa.backhaus@bistum-fulda.de



Pfarrsekretärin
Mona Ruhl
Tel.: 0661 / 29 69 87 12
Fax: 0661 / 29 69 87 19
mona.ruhl@bistum-fulda.de
info@stadtpfarrei-fulda.de



Pfarrsekretärin
Heike Schüller
Tel. 0661 / 29 69 87 17
heike.schueller@bistum-fulda.de



Kontaktstelle am Dom
Pfarrsekretärin Cornelia Enders
Hinterburg 4 36037 Fulda
Tel.: 0661 / 29 69 87 21
Fax: 0661 / 29 69 87 29
cornelia.enders@bistum-fulda.de



Pastoralassistent
Ivan Kolodii
Tel.: 0661 / 29 69 87 18
ivan.kolodii@bistum-fulda.de



Verwaltungsleiterin
Anja Kamrad
Tel. 0661 / 29 69 87 15
anja.kamrad@bistum-fulda.de



Diakon
Rudolf Bohl
Tel. 0661 / 29 69 87 12
info@stadtpfarrei-fulda.de



Diakon
Michael Friedrich
Tel. 06650 / 8866
michael.friedrich@bistum-fulda.de

Unsere Kindergärten:

Kindertagesstätte St. Blasius
Schwester-Pauline-Platz 1, 36043 Fulda
Tel. 0661 / 7 63 58
kita-blasius@stadtpfarrei-fulda.de

Kindertagesstätte am Frauenberg
Marienstraße 5, 36039 Fulda
Tel. 0661 / 7 62 19
kita-frauenberg@stadtpfarrei-fulda.de

Kindertagesstätte St. Joseph
Amand-Ney-Straße 20, 36037 Fulda
Tel. 0661 / 6 82 66
kita-joseph@stadtpfarrei-fulda.de

Impressum:

Herausgeber: Katholische Innenstadtpfarrei St. Simplicius, Faustinus und Beatrix, Nonnengasse 13, 36037 Fulda

Verantwortlich: Stadtpfarrer Stefan Buß

Redaktion: Larissa Backhaus, Thomas Helmer, Jochen Lang, Stephan Gregor Plur, Margot Rausch-Eckert, Ricarda Steinbach, Philipp Manderscheid

Layout: Katja Klesper

Druck: Druckerei G. Vogel, Neuhof

Bildmaterial:

T & L: S. 5 Christine Limmer in pfarrbriefservice.de; S. 6, 10, 17 pixabay; S. 9+16 unsplash.com; S. 13 Peter Weidemann in pfarrbriefservice.de; W: Titelbild Walter Rammner, S. 3, 4, 5 unsplash.com; S. 6+7, S. 7 pixabay Alle weiteren Bilder wurden uns privat zur Verfügung gestellt, herzlichen Dank dafür!

Nachdruck:

Nachdruck oder Verwendung von Beiträgen und Abbildungen – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung der Redaktion.

Wir danken allen, die an dieser Ausgabe mitgearbeitet haben.

Haftungsausschluss:

Die abgedruckten Beiträge erheben keinen Anspruch auf rechtliche Verbindlichkeit und Vollständigkeit. Bei allen Manuskripten setzen wir voraus, dass die Autoren mit der redaktionellen Bearbeitung einverstanden sind. Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Aufgrund der besseren Lesbarkeit der Texte verwenden wir nur die männliche Form; darin ist selbstverständlich auch immer die weibliche Form eingeschlossen.

Zwischen deutscher Gemütlichkeit und biblischem Ernst – Gedanken zum Fest

Alle Jahre wieder, kommt sie, die Weihnachtszeit. Egal, was auf der Welt los ist, sie lässt sich nicht aufhalten. Und das zurecht, denn viele Menschen freuen sich jedes Jahr auf die Tage rund um Weihnachten. Nachdem die Tage bereits seit September spürbar dunkler werden, steht die Zeit um die Feiertage für viele für Kerzenschein an dunklen Winterabenden und dafür, es sich auf dem Sofa kuschelig und gemütlich zu machen. Das Weihnachtsfest bietet zahlreiche Möglichkeiten, es sich in den eigenen vier Wänden so richtig heimelig zu machen.

Und das ist auch gut so. Ich will daher an dieser Stelle auch niemandem sein gemütliches Weihnachtsfest vor dem Kaminfeuer verderben, im Gegenteil, denn ich glaube, wir Menschen brauchen das an dieser Stelle im Jahr. Vielleicht spricht hier die abendländische Ignoranz aus mir, aber ich kann mir gar nicht vorstellen, wie Menschen aus anderen Kulturen durch die dunkle Jahreszeit kommen, ohne das Weihnachtsfest als Höhepunkt einer Advents- und Vorbereitungszeit, die geprägt ist von Adventskränzen, Plätzchenbacken und geselligem Zusammensein auf Weihnachtsmärkten. Ohne Weihnachten wäre die Zeit bis zur Wintersonnenwende einfach nur feucht, dunkel und kein Mensch käme freiwillig auf die Idee, sich abends draußen zu treffen, um gemeinsam etwas zu trinken. Auch der Einzelhandel ist sicherlich heilfroh, dass es Weihnachten gibt. Überhaupt wären die großen Kaufhauspleiten sicherlich schon vor Jahrzehnten über uns hereingebrochen, wenn das Christentum mit Weihnachten, Fastnacht, Ostern – und letztlich irgendwie auch Halloween – nicht Feste in die Leben der Menschen gebracht hätte, die der Kapitalismus so ummünzen konnte, dass die Menschen in den Nichtsommermonaten immer wieder zum munteren Konsumieren in die Städte getrieben werden.

Selbst als treuer Kirchgänger mag man über all das dann doch ein wenig vergessen, dass das der Inhalt des Weihnachtsfestes an sich dann doch wenig mit Gemütlichkeit und Kerzenschein zu tun hat. Zwar greifen auch die Christmetten das Bedürfnis der Menschen nach stiller Nacht, heiliger Nacht auf und mein schönstes Weihnachtserlebnis wird vermutlich für immer der Beginn einer Christmette im Fuldaer Dom sein, in dem auf sehr anrührende und fast schon magische Art und Weise der Beginn von Maria durch ein Dornwald ging durch die Stille des nur in Kerzenlicht getauchten Gotteshauses hallte. Der Blick in die Bibel zeigt dann doch ein etwas anderes Bild, das wenig mit holden Knaben in lockigen Haaren und allüberall auf den Tannenspitzen blitzenden goldenen Lichtlein zu tun hat. Für Maria und Josef muss diese Nacht, die für uns auch über 2000 Jahre später immer noch die Heilige Nacht ist, alles andere als anheimelnd gewesen sein. Fernab der Heimat alleingelassen in einem Stall, in dem Kuh und Esel vermutlich nicht andächtig der Ankunft des Heilandes geharrt haben, sondern primär wenig einladenden Geruch verteilt haben dürften, hat die Geburt des Jesuskindes wenig Romantisches an sich. Jesus wird auch kein blonder Junge mit Engelslocken und porzellanweißer Haut gewesen sein und

kalt und verschneit war es draußen erst recht nicht. An der ersten Heiligen Nacht war nichts rein und weiß, es muss eine ziemlich einsame und brutale Nacht gewesen sein. Und vermutlich liegt der Zauber der Weihnachtsbotschaft genau darin begründet. Es ist sicherlich nur eine Vermutung, aber ich kann mir kaum vorstellen, dass die Geburt eines Kindes in irgendeinem Schloss, in dem es alles im Überfluss gab, einen ähnlichen Effekt auf die Menschheit gehabt hätte. Das Besondere an der Heiligen Nacht ist die Geburt des Jesuskindes als Sohn verlobter, aber unverheirateter Eltern unter völlig prekären Bedingungen. Der Sohn Gottes, der hier auf die Erde hinabgestiegen ist, ist nicht das Kind von Königen und Adeligen, er ist ein Kind, das an einem völlig unscheinbaren Ort mitten unter ganz gewöhnlichen, regelrecht verstoßenen Leuten geboren wird. Bereits hier wird deutlich, was Jesus später verbalisieren wird, wenn er sagt „Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie.“ (Joh 8,7). Gott ist da, wo die Demut ist. Nicht unbedingt da, wo der Tisch reich gedeckt ist und wo das Leben sorgenfrei ist. Gott ist bei denen, die es schwer haben, die nicht frei von Fehlern sind, die hadern, die Angst haben. Denn, so heißt es in der Bergpredigt, selig sind die, „die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich. Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden. [...] Selig die Barmherzigen; / denn sie werden Erbarmen finden. [...] Selig, die verfolgt werden um der Gerechtigkeit willen; denn ihnen gehört das Himmelreich.“ (Mt 5)

Bei aller Vorfreude auf die Advents- und Weihnachtszeit, auf Glühwein und Plätzchen, die Weihnachtsgans, den Tannenbaum, den Kerzenschein und die Geschenke, lasst uns nicht vergessen, dass das größte Geschenk die Weihnachtsbotschaft ist. „Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus“ (Lk 2,10–11). Denn in einer Welt, in der alle Menschen nach den Regeln dieses Heilandes lebten, den Nächsten liebten wie sich selbst, den Finger nicht auf andere richteten, wenn doch immer auch ein Finger auf einen selbst zurück zeigt, gäbe es keinen Grund sich zu fürchten. Lasst uns also, gerade in Zeiten wie diesen, das diesjährige Weihnachtsfest zum Anlass nehmen, ein bisschen mehr so zu leben, wie Jesus es uns gelehrt hat, und die Welt zu einem etwas weniger zu fürchtenden Ort werden zu lassen.

Philipp Manderscheid



Weihnachten in der Ukraine

Blick auf die wichtigsten Bräuche und Traditionen

Weihnachten ist das wichtigste christliche Fest, das sich durch seine Bräuche und Traditionen auszeichnet, die von Land zu Land unterschiedlich sind. In diesem Artikel möchte ich die wichtigsten Traditionen und Bräuche des Weihnachtsfestes in der Ukraine vorstellen.

Dem Weihnachtsfest in der Ukraine geht ein vierzigstägiges Fasten voraus, das am 28. November beginnt und am 7. Januar endet. Dieses Fasten wird traditionell „Pylypivka“ genannt, da der letzte Tag vor dem Fasten auf den Gedenktag des Heiligen Apostels Philippus fällt. Das Ziel der Fastenzeit ist es, die Seele auf die Begegnung mit dem menschengewordenen Christus vorzubereiten. Damit wird der Hauptzweck von Weihnachten besonders hervorgehoben.

Die ersten weihnachtlichen Feierlichkeiten beginnen in der Ukraine, wie in der gesamten christlichen Welt, traditionell am Vorabend des Weihnachtsfestes – am Heiligabend. Der Heiligabend beginnt in der Ukraine am 6. Januar und wird von vielen Traditionen und Ritualen begleitet. Ein besonderes Ritual am Heiligabend ist das Schmücken der Festtische. Noch vor 10-15 Jahren war der ganze Tisch mit Stroh und der Boden im ganzen Haus mit Heu bedeckt, was die Krippe symbolisierte, in der Jesus geboren wurde. Heute werden nur noch Stroh und Heu in kleinen Mengen symbolisch auf eine Seite des Festtisches gelegt. Das festliche Abendessen beginnt mit dem Erscheinen des ersten Sterns am Himmel. Der Hausherr setzt sich am Abend als erstes an den Tisch und zündet eine Kerze an, die Unsterblichkeit und das kommende Licht (Jesus gemeint) symbolisiert. Das wichtigste Weihnachtsgericht ist „Kutja“, das als erstes gekostet wird. Das Gericht enthält traditionell Weizen, Mohn, Honig und Trockenfrüchte. All dies wird, wie Brei gemischt und mit Zucker nach Geschmack serviert. Nachdem man die „Kutja“ gegessen hat, kann man zu den anderen Gerichten übergehen, von denen 12 auf dem Tisch stehen sollten, da die Anzahl der Gerichte die 12 Apo-

stel oder die 12 Monate des Jahres symbolisiert. Jeder Monat im neuen Jahr sollte so gesegnet und gut sein wie die Gerichte auf dem Tisch. Deshalb gibt sich die Hausfrau an diesem Abend besondere Mühe mit der Vorbereitung des festlichen Abendessens.

Das eigentliche Weihnachtsfest beginnt dann am Morgen des 7. Januar und dauert drei Tage. Im Laufe des Festes begrüßen sich die Ukrainer mit den Worten „Christus ist geboren“ und hören als Antwort „Ihm sei Ehre!“. Weihnachten ist ein Familienfest und wird meist mit der Familie und Verwandten gefeiert, die an diesem Tag direkt nach dem festlichen Gottesdienst zu Besuch kommen. An dem Tag gehen Kinder und Jugendliche von Haus zu Haus und singen Weihnachtslieder (in der Ukraine werden diese Lieder „Koljada“ genannt).

Neben den Weihnachtsliedern gibt es noch einen weiteren wichtigen und traditionellen Weihnachtsbrauch zu erwähnen: das Krippenspiel („Vertep“ auf Ukrainisch). „Vertep“ ist eine Aufführung, die von der Geburt Jesu Christi erzählt. „Vertep“ kann entweder ein mobiles (Puppen)Theater oder ein Spektakel mit echten Schauspielern sein. All dies geschieht zur Ehre Gottes und zur Erinnerung an die biblischen Ereignisse der Geburt Christi. Außerdem bietet es die Möglichkeit, sich für einen kurzen Moment in das Zentrum der Ereignisse hineinzusetzen und sie so zu erleben, wie sie damals waren.

Es gibt noch viel zu erzählen über lokale Weihnachtstraditionen und -gerichte. Wie man sagt, ist es besser, es einmal zu erleben, als es hundertmal zu hören. Wenn der Frieden in die Ukraine zurückkehrt, nutzen Sie die Gelegenheit, dieses Land zu Weihnachten zu besuchen, und Sie werden es bestimmt nicht bereuen.

Ivan Kolodii, Pastoralassistent

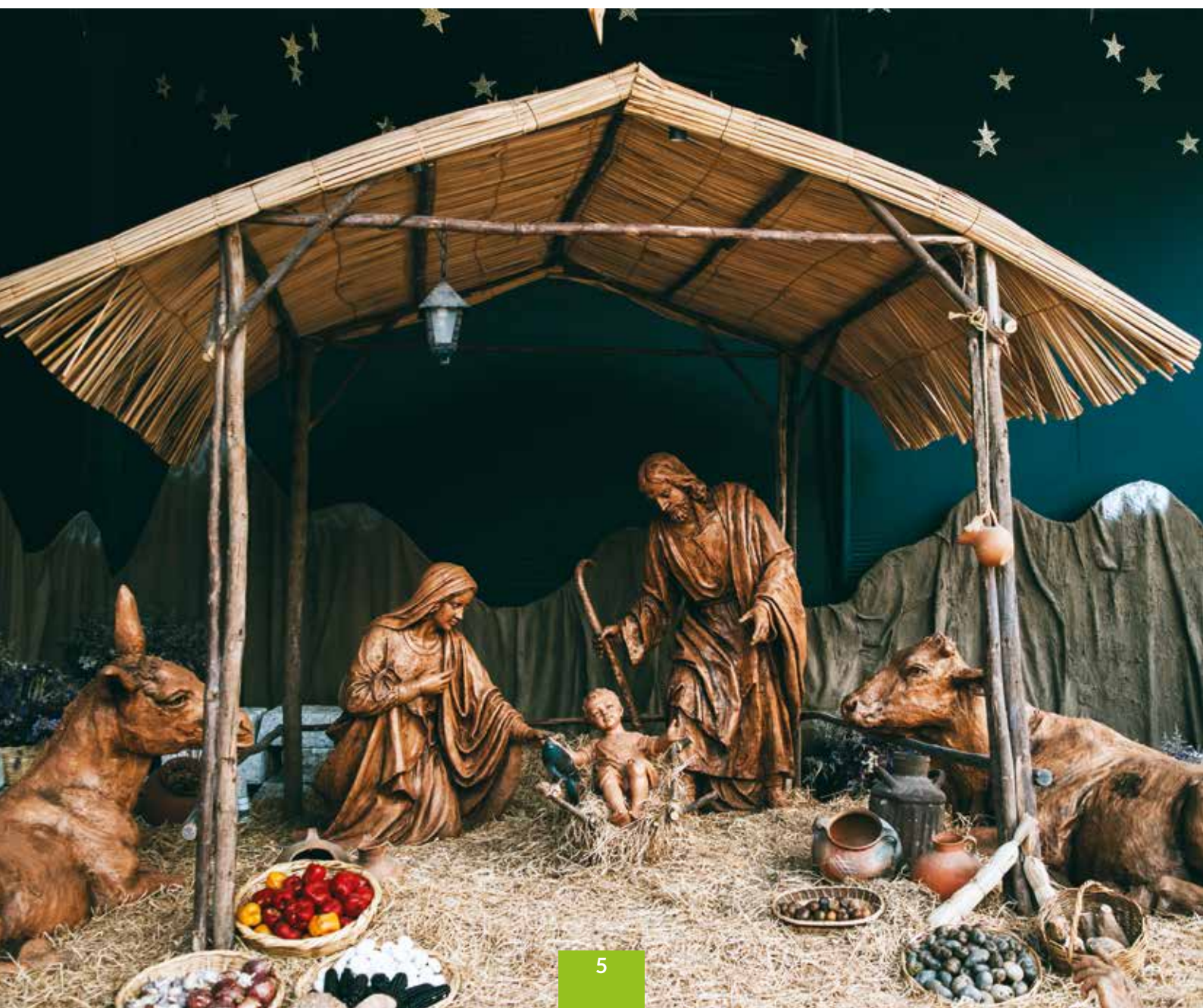


Weihnachts-Krippen-Wettbewerb

Richtig Weihnachten ist meist erst dann, wenn die Krippe im heimlichen Wohnzimmer aufgebaut und das Jesuskind dort Platz gefunden hat. Mit viel Herzblut und Nostalgie werden hier die schönsten Krippen unter den heimischen Christbäumen errichtet. Wir würden diese gerne einmal sichtbar machen! Daher laden wir ein an unserem Weihnachts-Krippen-Wettbewerb teilzunehmen.

Senden Sie bis zum **8. Januar 2023** ein Foto Ihrer Krippe an info@stadtpfarrei-fulda.de oder werfen einen Abzug im Zentralbüro (Nonnengasse 13) ein. Eine Jury wird dann die schönste Krippe küren.

Zu gewinnen gibt es ein Tässchen Glühwein mit Stadtpfarrer Stefan Buß an seiner heimischen Krippe!



Unsere liebsten Weihnachtslieder!

Ihr diesjähriges Weihnachtsfest möchten wir mit etwas ganz Besonderem bereichern: Einer Playlist von unseren liebsten Weihnachtsliedern. Jeder im Redaktionsteam hat seine TOP 3 zusammengestellt, die sie zusätzlich auch über den YouTube Kanal der Innenstadtpfarrei anhören können:



Jochen Lang

DRIVING HOME FOR CHRISTMAS –

Chris Rea (1986)

Chris Rea beschreibt in seinem Lied die Fahrt nach Hause, um dort gemeinsam mit der Familie und Freunden Weihnachten zu feiern. Die Vorfreude auf zu Hause und die lieben Menschen ist groß, doch der Fahrer steht im Stau und sieht nur rote Lichter. Er blickt in das Auto, das neben ihm steht und sieht den Fahrer, der das Gleiche macht wie er: Nach Hause fahren, um Weihnachten zu feiern.

DO THEY KNOW IT'S CHRISTMAS – Band Aid (1985)

1984 brach aufgrund einer schweren Dürre und politischer Umstände in Äthiopien eine große Hungersnot aus. Der Sänger Bob Geldorf von den Boomtown Rats schrieb zusammen mit Midge Ure von der Band Ultravox den Song „Do They Know It's Christmas“ und spielte den Titel mit namhaften Künstlern wie z. B. David Bowie, Bono oder George Michael uvm. ein, um Spendengelder für die Menschen in Äthiopien zu sammeln.

ES IST EIN ROS ENTSPRUNGEN – Komponist unbekannt (16. Jh.)

Der Text bezieht sich auf Jes 11,1: „Doch aus dem Baumstumpf Isais wächst ein Reis hervor, ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt die Frucht.“ Der Prophet Jesaja sagt das Erscheinen des Messias voraus.

Ricarda Steinbach

Maria durch den Dornwald ging.

Die Wise Guys haben dieses Lied einmal mit der Grundschulklasse meines Sohnes interpretiert.

Ihr Kinderlein kommet

Dieses Lied singen oder musizieren wir immer zuhause vor dem auspacken der Geschenke.

Jauchzet frohlocket.

Das Weihnachtoratorium von Bach begleitet uns durch die Weihnachtszeit.

Philipp Manderscheid

Canon in G von Pachelbel – Herbert von Karajan und die Berliner Philharmoniker

Hierbei handelt es sich nicht um ein klassisches Weihnachtslied, aber das Stück war vor vielen Jahren Bestandteil eines Albums mit dem Titel „Das Weihnachtskonzert“ – und ist damit eine schöne Kindheitserinnerung.

O come, o come Emanuel – Enya

Ein ganz klassisches Weihnachtslied in einer sehr mystischen Einspielung. Mir läuft es da jedes Mal kalt den Rücken herab – im Positiven Sinne

Little Things – ABBA

40 Jahren haben ABBA stets ausgeschlossen, jemals noch einmal als Gruppe zusammenzukommen. Vergangenes Jahr geschah das kleine Wunder und die vier haben ein neues Album veröffentlicht. Darauf ist mit dem Titel „Little Things“ ein kleines Weihnachtslied, das uns mahnen soll, gerade an den Feiertagen die kleinen Dinge besonders wertzuschätzen.

Larissa Backhaus

Ich steh an deiner Krippe hier

Hier höre ich gerne die Version der A-capella-Gruppe Maybebop.

Stille Nacht

Der Klassiker, damit ist dann wirklich Heiligabend!

Zu Bethlehem geboren

Dieses Lied hat mein Opa immer gerne gesungen. Wir haben Heiligabend 2019 gemeinsam in der Notaufnahme des Klinikums verbracht und den Livestreamgottesdienst aus der Stadtpfarrkirche geschaut. Hier hat er sogar ein bisschen mitgesungen.

Margot Rausch-Eckert

Oh du fröhliche

Es ist für mich einer der schönsten Weihnachtslieder – Irgendwie sehr erhaben!

Feliz Navidad

So wunderschön mitreißend! Ein weihnachtlicher Ohrwurm!

Auf Christen singt festliche Lieder

Das absolute Lieblingslied meiner verstorbenen Mutter!

Wenn dieses Lied in der Kirche gesungen wurde, dann war für sie Weihnachten!

Thomas Helmer

Little drummer boy

gesungen von Nana Mouskouri

Das Lied handelt von einem armen, kleinen Jungen, der nichts als eine Trommel besitzt. Er bittet Maria dem Kind damit ein Stück spielen zu dürfen, weil er kein anders Geschenk hat.

Go, tell it on the mountain

gesungen von Donna Brown & The Golden Gospel Pearls

Go Tell it on the mountain (sinngemäß: Geh, ruf es vom Berg) ist ein afroamerikanisches Spiritual. Wegen des Refrains, der im Text auf die Geburt Jesu Bezug nimmt, wird es als Weihnachtslied angesehen.

Maria, durch ein Dornwald ging

interpretiert von Freiburger Spielleyt im Augustinermuseum Freiburg

Das ursprüngliche Wallfahrtslied breitete sich als Adventslied im 19. Jahrhundert aus. Weil aber Geburt ohne Schwangerschaft nicht gefeiert werden kann, gehört dieses Lied für mich zu den Weihnachtsliedern.

Ein kleiner Arbeitskreis bewirkt Großes

Rechenschaft, Bildpräsentation, Autorenlesung und Eucharistie

Nach fast 3 jähriger Pause, bedingt durch Corona, konnte endlich wieder der Missionarische Arbeitskreis an der Innenstadtpfarrei – MAKADI – Unterstützer und Interessierte zu einem Treffen einladen.

Mit großer Freude begrüßte deshalb Marianne Stehling die Teilnehmer im Pfarrzentrum am Dom. In ihrem Rechenschaftsbericht führte sie aus, welche Unterstützung MAKADI von 2020 bis 2022 durch verschenkte Paramente, sakrale Gegenstände und finanzielle Hilfe in Indien, Kenia,



Uganda, Kamerun und in der Dem. Republik Kongo geleistet hat. Sie zeigte sich sehr zufrieden mit dem, was der kleine Arbeitskreis wieder relativ Großes bewirkt hat. Sie lobte und dankte ganz herzlich allen, die dazu beigetragen haben. Anhand einer Bilderpräsentation konnte sie zeigen, wie die Hilfen des Arbeitskreises in den entsprechenden Ländern freudig und dankbar angenommen wurden. Auf der anderen Seite machten die Bilder von der Lebensweise der Menschen dort klar, dass Unterstützung auch weiterhin vonnöten ist. Rückmeldungen und Dank für Hilfe und Gebet kamen in vielfacher Weise aus diesen Ländern und bekräftigten so die Verbundenheit zwischen MAKADI und Weltkirche.

Bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen konnten sich die Teilnehmer stärken, ehe Stadtpfarrer Stefan Buß mit einer Lesung aus seinen inzwischen drei-bändigen Morgenimpulsen den zweiten Teil des Treffens gestaltete. Aufmerksam und gespannt lauschten die Anwesenden den nachdenklichen, tief sinnigen und oft auch humorvollen Geschichten, die der Pfarrer lebendig und mit viel Esprit vortrug. Gerne hätte man noch länger zugehört, doch der Pfarreibus mit dem Fahrer Johannes Fautsch wartete schon, einige Teilnehmer zur Vorabendmesse in die Stadtpfarrkirche zu bringen, um dort zum Abschluss die Eucharistie zu feiern.

Sturmius Stehling

Beten und frühstücken

Bei niedrigen Corona-Inzidenzzahlen luden Marianne und Sturmius Stehling von April bis September die Freunde von MAKADI und alle Interessierten der Innenstadtpfarrei wieder zur Hauswortgottesfeier in die Maximilian-Kolbe-Str.16 ein. Bei meist sehr schönem Wetter konnten die zahlreichen Teilnehmer auf der Terrasse in thematischen Gottesdiensten singen und beten. Dabei kamen die Anliegen der Länder, mit denen MAKADI Beziehungen unterhält, zur Sprache und schufen so eine Verbindung zur Weltkirche. Diese Verbundenheit wurde augenscheinlich sichtbar durch die Anwesenheit von Priestern aus Afrika. Bruno aus Kamerun, der zurzeit als Doktorand im Priesterseminar wohnt und schon mehrfach bei Gottesdiensten in der Innenstadt ausgeholfen hat. Father John Paul aus Uganda, der schon 2019 und auch in diesem Jahr die Ferienvertretung für Pfarrer Stefan Buß übernommen hat. Und Father Placid.

Auch die zurzeit vorherrschenden Ängste der Menschen in der Welt, Corona und Krieg in der Ukraine, wurden thematisiert und vor Gott gebracht. Schließlich gedachte man auch der Sorgen und Nöte der Menschen in der näheren Umgebung, die von Armut, Einsamkeit, Krankheit und Tod

bedroht sind und empfahl diese dem heilenden, leidenden, sterbenden und auferstandenen Christus.

Die meisten Hauswortgottesdienstbesucher kommen gerne und regelmäßig. Sie bringen sich aktiv in die Feier der Liturgie ein. Sie freuen sich aber auch auf das anschließende 2. Frühstück, bei dem man sich im Gespräch über alle möglichen Themen, betreffend Gott und die Welt, austauschen kann.

Sturmius Stehling



„Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben“

Eucharistiefeier zum Sonntag der Weltmission

Am dritten Sonntag im Oktober findet jährlich der Missionssonntag statt, der auf der ganzen Welt begangen wird. Auch die Innenstadtpfarre reihte sich in den Kreis der weltumspannenden Kirche ein. Der missionarische Arbeitskreis an der Innenstadtpfarre (MAKADI) hatte den Gottesdienst wieder vorbereitet und mitgestaltet. Lieder wurden passend zu den Texten ausgesucht und von unserem Organisten Joachim Rill auf der Orgel begleitet.

Über dem Weltmissionssonntag stand das biblische Leitwort aus dem Buch des Propheten Jeremia: „Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben“. Jeremia richtete sie an das Volk Israel während der babylonischen Gefangenschaft, um ihm Zuversicht und Ermunterung zu geben, in der Fremdheit einen Neuanfang zu wagen. Auch heute müssen Menschen überall auf der Welt mit dem Los leben, sich weder Wohn- noch Arbeitsort aussuchen zu können. Oft müssen sie ihre vertraute ländliche Umgebung verlassen und sich in fremden Großstädten zurechtfinden. Am Weltmissionssonntag wurde dieses Thema aufgegriffen und am Beispiel Kenias gezeigt, wie Menschen, Pfarreien und Ordensgemeinschaften kreativ damit umgehen.

Auch uns heute gilt die Verheißung: „Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.“ In vielen Projekten in Afrika bezu-

gen die Menschen durch ihr Beispiel einen Gott, der mit uns unterwegs ist und sich um unser Wohl sorgt.

Zum Zeichen der Verbundenheit zwischen uns und der Kirche in Afrika wurde die Solidaritätskerze auf dem Altar entzündet. Ihr Licht soll uns daran erinnern, dass Gottes Barmherzigkeit und Verheißung uns immer wieder neue Horizonte eröffnet.

Die Impulse des Weltmissionssonntags an uns wurden am Ende des Gottesdienstes in den Segenswünschen zusammengefasst:

Gott segne unsere Augen, damit wir die Einzigartigkeit aller deiner Geschöpfe wahrnehmen.

Segne unsere Ohren, damit wir gerade auch die leisen Töne und Zwischentöne und das, was nicht gesagt wird, hören und verstehen.

Segne unsere Hände, damit wir behutsam sind im Umgang mit anderen und nicht verletzen.

Segne unseren Mund, damit wir deine froh machende Botschaft bezeugen und anderen Mut, Hoffnung und Zuversicht schenken.

Segne unser Herz, damit die Nöte unserer Mitmenschen in dieser Welt darin ein Echo finden.

Sturmius Stehling



Abschied in den Ruhestand



Liebe Gemeindemitglieder, Freunde und Mitarbeiter/innen der Innenstadtpfarrei Fulda, am Ende dieses Jahres verabschiede ich mich in den Ruhestand.

Im Jahre 2004 begann ich meine Tätigkeit als Pfarrsekretärin in der damaligen Dompfarrei Fulda. Die Begegnungen mit so vielen Menschen im Pfarrbüro und in der

Gemeinde haben mein Leben sehr bereichert. Ich durfte Glück bei Taufanmeldungen, Hochzeiten, Geburtstagen oder sonstigen Festlichkeiten mit ihnen teilen, aber auch Trost spenden bei Nachrichten von Krankheit und Tod in ihren Familien oder Freundeskreisen.

Ich möchte allen von Herzen DANKE sagen, für das große Vertrauen, die wunderbaren Gespräche und die gegenseitige Wertschätzung, die aus meinem Beruf eine „Berufung“ gemacht haben und mich Gottes Nähe spüren ließen.

Auch nach dem Tod meines Mannes durfte ich erfahren, dass mich Freunde und Bekannte durch ihr Gebet, ihre Hilfe, Worte und Zuwendungen durch diese Zeit des Abschieds und Verlustes mitgetragen haben.

Nach 18 Jahren als Sekretärin im Pfarrbüro der Innenstadtpfarrei werde ich meine Kolleginnen und Kollegen und die

Gemeindemitglieder, die ich kennenlernen durfte, vermissen, aber ich freue mich auch auf die Zeit mit meiner Familie – meinen Enkelkindern –, auf Wanderungen, Reisen und neue Entdeckungen, Erlebnisse und Begegnungen.

Für die Innenstadtpfarrei wünsche ich mir weiterhin ein Mittun vieler Menschen, damit ein Ort weiterwächst, der Gottesbegegnung erfahrbar macht, der offen ist für die Vielfalt der Bedürfnisse, Sorgen und Nöte für die Menschen in der Stadt.

Cornelia Enders

Liebe Conny,
wir danken dir für deinen zuverlässigen und unermüdlichen Einsatz für unsere Pfarrei: am freien Tag doch noch schnell die Gottesdienstordnung drucken, damit sie rechtzeitig in den Kirchen liegen, den Überblick bei Buchungen und Zelebrationsplänen behalten, echte Netzwerkerin in Pfarrei und Stadt zu sein und ganz viel mehr – all das bist du! Achtzehn Jahre sind eine unglaublich lange Zeit und wir sagen dir von HERZEN DANKE!
Für die nun kommende Zeit wünschen wir dir Gottes Segen, Gesundheit und viel Freude an großen und kleinen Reisen und Ausflügen!

Verabschiedung von Hubertus Plur



Im März 1998 wurde ich durch den damaligen Verwaltungsratsvorsitzenden der Pfarrei St. Joseph, Herrn Heumüller, als hauptamtlicher Küster eingestellt und begann meinen Dienst unter dem damaligen Pfarradministrator Peter Hauser. In fast 25 Jahren Küsterdienst konnte ich die Pfarrei St. Joseph auf vielfältige Weise begleiten und unterstützen und Vieles erleben.

Bauliche Veränderungen brachten in meinen Anfangsjahren einen barrierefreien Zugang und eine Toilette. Später wurde ein Beichtzimmer eingerichtet und der Glockenturm restauriert. Mehrere Pfarrer und Pfarradministratoren kamen, bis schließlich die Pfarrei St. Joseph durch die Fusionierung unter Stadtpfarrer Stefan Buß 2015 zur Innenstadtpfarrei kam. Unzählige Werktags- und Sonntagsgottesdienste sowie kleine und große Feste im Kirchenjahr konnte ich durch Vor- und Nachbereitung begleiten. Dabei kamen über die Jahre viele Kontakte und nette Begegnungen zustande und Freundschaften wurden weit über den

alltäglichen Küsterdienst hinaus geschlossen.

Alles im Leben hat seine Zeit. Nach mehr als zwei Jahrzehnten gebe ich nun aus Alters- und gesundheitlichen Gründen meine liebgewonnene und ans Herz gewachsene Tätigkeit auf. Es war mir in all den Jahren eine Ehre und erfüllte mich mit Freude, in der Pfarrei St. Joseph meinen Dienst für Gott und die Menschen zu verrichten.

Meinem Nachfolger Stephan Bernhard und allen „Josephianern“ wünsche ich alles Gute, Gottes Segen und verbleibe in freundschaftlicher Verbundenheit.

Ihr und euer Hubertus Plur

Auch wenn die Küsterarbeit im Hintergrund geschieht, trägt sie doch ganz entscheidend dazu bei, was für eine Atmosphäre in einer Kirche entsteht.
Wir danken Herrn Plur für die langjährige Tätigkeit und wünschen ihm alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen für seinen Ruhestand!

RÜCKBLICK 2022

MAIANDACHT AN DER LOURDESGROTTE IN BAD SALZSCHLIRF

Am 3. Mai feierten die Senioren der Pfarrei an der Lourdesgrotte in Bad Salzschlirf eine Maiandacht, in der sie besonders Maria, die Friedenskönigin, um Hilfe und Fürsprache baten.



Im Anschluss an die Maiandacht kehrten die Senioren im Lutherbistro in Bad Salzschlirf ein, wo sie mit köstlichem Kuchen und Getränken hervorragend bewirtet wurden. Ein herzliches Dankeschön sei an dieser Stelle Familie Frebel aus Bad Salzschlirf gesagt, die sich um die Pflege der Grotte kümmern und auch für unsere Pfarreigruppe alles vorbereiteten, darüber hinaus Dr. Post, der uns im Namen der Pfarrei begrüßte und uns etwas zur Geschichte der Grotte erzählte und nicht zuletzt dem Busfahrer der Fa. Stumpf, der es ermöglichte – zur Freude der Senioren – so nah wie möglich an die Grotte heranzufahren.

SEITE AN SEITE – WEGGESCHICHTEN

Einmal im Jahr laden wir alle Beschäftigten unserer drei Kitas zu einem Einkehrnachmittag ein. In diesem Jahr haben wir uns auf den Weg gemacht. Der ca. 6 km lange Rundweg um den Trätzhof führte uns entlang der Fulda und enthielt Höhen und Tiefen. Der geistige Nachmittag beschäftigte sich mit biblischen und eigenen Weggeschichten. So trafen wir Tobit, der uns am Wegesrand aus seiner Lebensgeschichte erzählte, lernten Rafael als Engel und Wegbegleiter kennen und tauschten uns über unsere ganz persönlichen Weg- und Engelerfahrungen aus. Auch eine durchaus eindrucksvolle erlebnispädagogische Übung durfte nicht fehlen!

Bei herrlichem Wetter einfach ein grandioser Nachmittag!



GEMEINDEFRÜHSTÜCK

Einmal im Monat findet im Anschluss an den Gottesdienst sowohl in der Nebensakristei von St. Joseph als auch im Refektorium des Priesterseminars ein Gemeindefrühstück mit anschl. Vorträgen statt. Herzliche Einladung an alle Interessierten.



DEMONSTRATION DES GLAUBENS – CHRISTI HIMMELFAHRT

Nachdem in den letzten beiden Jahren wegen Corona keine Prozession an Christi Himmelfahrt stattfinden konnte, war die Freude groß, endlich wieder betend und singend durch die Natur ziehen zu können, um den Segen Gottes für Land, Leute und die Kirche zu erbitten. Musikalisch wurde die Prozession von der Niesiger Blaskapelle und den Bläsern der Christuskirche begleitet.



Das Thema der 1. Station am Altar im Bischofsgarten lautete: „Wir feiern Gottes gute Schöpfung“. Hier stand die von Gott uns Menschen geschenkte und anvertraute Schöpfung als unser Lebensort und unsere Heimat mit ihrer Vielfalt und Schönheit, aber auch mit ihrer Verletzlichkeit im Mittelpunkt.

Vor dem Dom befand sich der 2. Altar. Hier wurde das Thema „Kirche – Bau aus lebendigen Steinen“ betrachtet. Dabei kamen die Nöte der Kirche in der heutigen Zeit zur Sprache. Es wurde aber auch deutlich gemacht, dass wir durch die Taufe zeitlebens Mitglied der Kirche sind und für sie Mitverantwortung tragen.

Einen relativ kurzen Weg legte die Prozession vom Dom bis zum 3. Altar an der Hinterburg zurück. Am Heinz-Rumphaus (DPZ) stellten wir uns die Frage: „Wer bringt uns Frieden?“ Unter dem Eindruck des Krieges in der Ukraine und vieler anderer Konflikte auf der Welt suchten wir um Hilfe

für den Frieden in der Welt, für den Frieden zwischen den Völkern und Religionen und in uns selbst. Die traditionelle Wallwurst konnte man anschließend bei netten Begegnungen am Heinz-Rumph-Haus genießen.

LITERATUR AM KIRCHPLATZ

Eine gelungene Premiere: Über 150 Besucherinnen und Besucher erfreuten sich an Literatur und Musik im Garten des Bischofshauses. Vor der eindrucksvoll illuminierten Silhouette der Michaelskirche genossen die Erschienenen eigens ausgewählte Passagen der Bücher unter dem allgemeinen Thema „Spuren des Religiösen in der zeitgenössischen Literatur.“



Stadtpfarrer Stefan Buß las aus dem Bestseller von Hubertus Meyer-Burkhardt, „Die ganze Scheiße mit der Zeit – Meine Entdeckung des Jetzt“. Dr. Berrit Mollenhauer erfreute mit „Alte Sorten“ von Ewald Arenz. Der ehemalige Fuldaer Oberbürgermeister Gerhard Möller erfreute die Zuhörerinnen und Zuhörer mit Passagen aus „Bagage“ von Monika Helfer und der Fuldaer Bischof Dr. Michael Gerber hatte für seinen Beitrag das Werk „Der letzte Schnee“ von Arno Camenisch ausgewählt. Musikalisch ergänzte und glänzte die Musicaldarstellerin Manuela Wilhelm die Literatur mit extra ausgewählten Liedern.

Freuen durften sich die Teilnehmenden auch über ein Glas Wein aus Oberkirch, der Heimat des Bischofs. Kurzum: „Das Wohlfühlpaket aus Lesung, Musik und Kulinarik“.

ERSTKOMMUNION

Am 9. und 10. Juli konnten 25 Kinder aus der Pfarrei St. Elisabeth und der Innenstadtpfarrei das Fest der Erstkommunion feiern!

„Bei mir bist du groß!“, dieses Motto begleitete die Kinder durch die Zeit der Vorbereitung. Wir wünschen euch und euren Familien, dass ihr euch immer wieder an diesen Zu-



spruch Jesu erinnert und ihr in den unterschiedlichsten Situationen eures Lebens seine Nähe spürt!

GEH AUS MEIN HERZ UND SUCHE FREUD...



... dies taten am 7. Juni die Senioren der Pfarrei im Antoniuscafé am Severiberg durch Singen, zuhören, erzählen, Kaffee trinken, Kuchen essen und mit Dorothee Stitz an der Drehorgel.

Ein sehr schöner Nachmittag, an dem das Zusammensein auch durch das sonnige Wetter Freude schenkte.

RICHTFEST HAUS DER KIRCHE

Ein erster Meilenstein unserer großen Baumaßnahme ist erreicht: Am 15. Juli konnten wir das Richtfest an unserem neuen Zentrum feiern! Das Haus wird den Namen „Haus der Kirche – Lioba Munz“ tragen und soll ein Ort der Begegnung und des Glaubens mitten in unserer Stadt werden. Es wurde sich bewusst gegen den Begriff „Pfarrzentrum“ entschieden, da der Begriff „Haus“ biblisch verortet ist und Heimat, Gastlichkeit und eine behagliche Atmosphäre transportiert. In der Zukunft wird dieses Haus, neben unseren Kirchen, sicher DIE Anlaufstelle von Kirche in unserer Stadt sein.



Eine Einweihung ist für den 1. Advent 2023 geplant. Bis dahin gibt es noch viel zu tun und auch mit den Schwierigkeiten der aktuellen wirtschaftlichen Lage umzugehen. Lieferengpässe, Handwerker-mangel und Preissteigerungen sind dabei große Themen. Neben den Baumaßnahmen hat sich nun ein Projektteam gegründet, das es sich zur Aufgabe macht, dieses Haus nun mit Leben zu füllen. Hierzu gehören Themen wie: das Selbstverständnis dieses Hauses, Gedanken zum Innenausbau, Fundraising, Einbindung der Gemeinde in den Prozess uvm. Das Team besteht aus: Stadtpfarrer Stefan Buß, Anja Kamrad (Verwaltungsleitung), Marcus Ramisch (Verwaltungsrat), Bernadette Wahl (Referentin Citypastoral), Corinna Antochin (Dekanatsreferentin), Larissa Backhaus (Gemeindereferentin), Johannes Haubs (Vertreter der Chöre), Samuel Herbert (Vertreter der Jugend) und Luise Stehling (Vertretung aus der Gemeinde). Alle Mitglieder des Projektteams stehen für Rückfragen zur Verfügung und nehmen auch gerne Anregungen auf.

BLICK HINTER KLOSTERMAUERN

Begonnen hat der Blick hinter Klostermauern im Oktober 2021 am Frauenberg mit Rainer Roch und wurde in diesem Jahr am 19. Juli bei den Vinzentinerinnen mit Sr. Dominica und am 12. Oktober bei den Benediktinerinnen mit Sr. Hildegard fortgesetzt. Es ist erfreulich und ermutigend, dass dieses Format auf reges Interesse – auch über die Pfarreigrenzen hinaus – stößt.



BUSWALLFART ZUR ROCHUSKAPELLE NACH KÄMMERZELL

Am 19. August fand die alljährliche Buswallfahrt zur Rochuskapelle nach Kämmierzell statt. Prof. Stanke feierte mit uns den Gottesdienst. Seine sehr bewegende Predigt, die wunderbare musikalische Begleitung durch die Organistin, den wertvollen Dienst der Kämmierzeller Messdiener und Küsterin, sowie das anschließende Kaffeetrinken am Vorplatz der Kapelle trugen zu einem gelungenen Nachmittag bei.

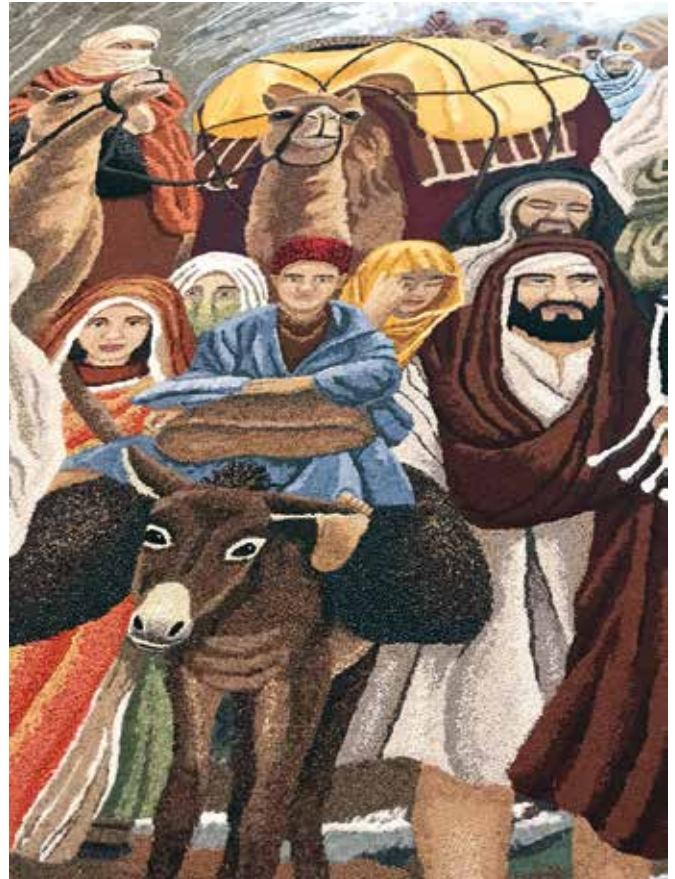
SPIRITUELLE KIRCHENFÜHRUNG MICHAELSKIRCHE

Eine – im wahrsten Sinn des Wortes – neue und veränderte Sichtweise der 1200 Jahre alten Michaelskirche erlangten die Teilnehmer der spirituellen Kirchenführung am 30. August durch Christian Orth, denn nicht Baumeister und Jahreszahlen standen im Vordergrund dieser Führung, sondern die Bausymbolik. Sehr empfehlenswert!

FRÜCHTETEPPICH SARGENZELL

Immer wieder in Staunen versetzt der aus Samen, Körnern, Blüten und Blättern gelegte Früchte-teppich in der alten Kirche in Sargenzell, den wir am 13. September besichtigten.

Aus den Händen der künstlerischen Leiterin des Früchte-teppichs Heike Richter stammte zuvor auch die Bildvorlage für das Bodenbild, das den Durchzug der Israeliten durch das Rote Meer darstellte.



DIRIGENTENJUBILÄUM:

„Christoph Medler gibt seit 25 Jahren den Ton an“

Auf 25-jähriges Wirken als Dirigent des Kirchenchores St. Joseph konnte Christoph Medler bei der Jahreshauptversammlung im Kreise seiner Sängerinnen und Sänger zurückblicken. Ein so langes und erfolgreiches Zusammenarbeiten zwischen einem Chor und einem Dirigenten ist selten geworden, sodass man Herrn Medler großen Dank und Anerkennung bekunden muss. In diesen 25 Jahren hat Herr Medler als Dirigent seine Sängerinnen und Sänger zu einem harmonischen Chor geformt. Durch seine motivierende und professionelle Art hat der Chor an Ausdruckskraft, Tonreinheit und Disziplin gewonnen. Wie der Chorlei-



ter, so erhielten weitere Sängerinnen Urkunden für ihre Treue: Renate Bug, Martha Kratz und Petra Peh wurden für 40-jährige aktive Mitgliedschaft und Marianne Medler für 25-jährige aktive Mitgliedschaft geehrt.

Bei der anschließenden Wahl wurde Annette Schiffhauer als erste Vorsitzende bestätigt; ihre Stellvertreterin ist Hannelore Liss, Schriftführerin Ursula Stenzel und Kassiererin ist Petra Peh.

NEU IM FSJ – SAMUEL HERBERT



Seit September bin ich der neue FSJler in der Innenstadt-pfarrei Fulda.

Ich bin 23 Jahre alt und komme aus Mittelkalbach. Dort bin ich schon in der Pfarrgemeinde St. Kilian Kalbach aktiv. Als Zeltlager-Betreuer, Firm-Katechet, mittlerweile Ex-Obermessdiener und in unserer Jugendgruppe „Rethink“. Dort singe ich in unserer Lobpreis Band, die „Rethink-Band“ und bin im Vorstand der Jugendgruppe. Des Weiteren mache ich Musik bei den Kalbachtalern, dort spiele ich Tenorhorn und singe. Dann spiele ich noch Fußball und tanze im Kirmes Verein in Mittelkalbach.

Ich bin gelernter Elektroniker für Betriebstechnik und habe 2,5 Jahre als Geselle gearbeitet. Und jetzt will ich das FSJ nutzen, um mich nochmal zu orientieren, um zu schauen, ob ich meine „Hobbys“ in das Berufsleben übertragen kann.

Ich habe dann eine halbe Stelle in der Pfarrgemeinde und die andere Hälfte bin ich im Kindergarten am Frauenberg tätig.

Ich freue mich schon auf viele neue Erfahrungen und Erlebnisse bei und mit Euch im nächsten Jahr.

NEUER PASTORALASSISTENT



Mein Name ist Ivan Kolodii. Ich komme aus der Ukraine, lebe aber seit 2018 aufgrund meines Studiums in Deutschland. Im Sommer 2017 habe ich in meiner Heimat Ivano-Frankivsk mein Masterstudium der Katholischen Theologie und die Seelsorgerausbildung am Priesterseminar der Griechisch-Katholischen Kirche erfolgreich abgeschlossen.

Im Anschluss an mein Studium in der Ukraine habe ich eine gute Möglichkeit erhalten, in Deutschland ein Vertiefungsstudium zu beginnen mit dem Ziel, den akademischen Grad des Lizentiats zu erwerben. Hier habe ich die deutsche Sprache gelernt und habe auch meine Lizentiatsarbeit im Fachbereich Altes Testament geschrieben.

Im August habe ich mit der Ausbildung zum Pastoralreferenten begonnen und wünsche mir von ganzem Herzen meine Berufung und die Kenntnisse, die ich während des Studiums erworben habe, innerhalb und für die Kirche, insbesondere aber für die Innenstadt-pfarrei einsetzen zu dürfen. Ich bin der Meinung, dass die schönste Berufung darin besteht, dem Nächsten zu dienen. Neben uns ist immer

jemand, der unsere Hilfe braucht, unser Eingreifen, Zuwendung oder ein tröstendes Gespräch. Dem Nächsten zu dienen und dadurch ein Werkzeug in Gottes Händen zu sein, darin sehe ich meinen Auftrag und diesen Auftrag zu erfüllen, scheint mir gerade in der Welt von heute umso nötiger. Ich freue mich auf das Kennenlernen und auf die neuen Begegnungen und wünsche allen unseren Gemeindemitgliedern alles Gute und Gottes reichen Segen! Bis bald!

NEUER KÜSTER IN ST. JOSEPH



Auch in der Kirche St. Joseph ist ein neues Gesicht zu sehen. Herr Stephan Bernhard hat den Küsterdienst übernommen. Herr Bernhard war Chefausbilder der Lehrbauhalle. Nach seiner Verabschiedung in den Ruhestand bringt er sein handwerkliches Können auch in und rund um die Josephskirche ein. Herzlich Willkommen in unserem Team!

ERNTEDANK

Gerade nach diesem trockenen Sommer gibt es allen Grund, Dank zu sagen! Erntedank als das Fest, um Gott Danke zu sagen für die Ernte des Jahres. Es sind jedoch nicht nur Obst und Gemüse wofür wir dankbar sein dürfen, sondern auch für die großen und kleinen Gaben, die uns in unserem Leben geschenkt wurden. Als Gemeinde durften wir an diesem Tag ganz besonders DANKE sagen für neun neue MinistrantInnen!

Ein besonderer Dank gilt auch allen, die auch in diesem Jahr wieder die Erntealtäre in unseren Kirchen so wunderschön gestaltet haben!



Firmvorbereitung 2022

Firmbewerber/innen auf Wandertagen

Am 20. November 2022 wird Weihbischof Dr. Karlheinz Diez in der Stadtpfarrkirche das Sakrament der Firmung spenden. Wie auch in den vergangenen Jahren findet die Vorbereitung gemeinsam mit der Pfarrei St. Elisabeth statt. Im Rahmen dieser Vorbereitung hatten die Jugendlichen die Wahl sich zu einer mehrtägigen Wanderung in die Rhön oder in das Kloster Jakobsberg bei Ockenheim zu Klöstertagen anzumelden.

So trafen sich am 14. Oktober beide Gruppen zu einem gemeinsamen Start am Bonifatiusgrab im Dom. Danach startete die Wandergruppe mit 21 Firmlingen und machte auf

dem Weg immer Stationen mit Impulsen zu den Themen Kirche, Hl. Geist, Sieben Gaben, Riten der Firmung. Eine besondere Station war die St. Peterkirche in Petersberg mit dem Grab der Hl. Lioba. Sr. Ruth Maria von den Liobaschwestern gab ein beeindruckendes Glaubenszeugnis. Weiter ging es über Armenhof und die Fohlenweide nach Oberbernards. In der Jugendherberge gab es die erste Übernachtung. Am nächsten Morgen ging es auf die Milseburg und über das Grabenhöfchen nach Rodholz ins DJO-Heim. Am Sonntag feierte die Gruppe noch einen gemeinsamen Gottesdienst.

Stadtpfarrer Stefan Buß



Firmbewerber/innen Klöstertage

Neugierige Spannung und auch ein paar bange Fragen hatten die 10 Firmlinge vor dem Abenteuer 2½ Tage Klösteraufenthalt. Ist das Kloster Jakobsberg der Benediktiner ein „strenges“ Kloster, karg und spartanisch, nur erfüllt durch Schweigen und Gebet?

Die Spannung wurde uns in dem idyllisch gelegenen Kloster schnell durch den lebenslustigen Prior Pater Otto gänzlich genommen, welcher sich selbst scherzhaft mit der Filmfigur Meister Joda aus Star Wars verglich und oft und herzlich mit uns lachte. Mit seiner ansteckenden Art verkörperte der Prior und studierte Psychologe sehr lebendig die Freude am Glauben.

Gebet wurde natürlich auch: so haben wir in der klösterlichen Gemeinschaft beim Chorgebet einen neuen Zugang

zu den Psalmen gewonnen. In der Firmgruppe sprachen wir über den Rosenkranz und beteten ein Gesätz, was von den Jugendlichen sehr positiv aufgenommen wurde. Ein Firmling freute sich beispielsweise, jetzt zu wissen, was die Oma zu Hause immer betet.

Die Erfahrung der meditativen Stille erlebten wir in der Gruppe schweigend beim Rundgang mit Pater Otto durch Kreuzgang und Innenhof.

Ein leichter Regen hat uns nicht abgehalten einen Ausflug nach Bingen an den Rhein zu genießen.

Übereinstimmend fand die Gruppe, dass dies nicht die letzte Einkehr in ein Kloster gewesen sein sollte.

Marcus Ramisch



Unterwegs auf den Spuren des heiligen Bonifatius in Südengland

Im September machte sich eine Reisegruppe in Begleitung von Gemeindefereferentin Larissa Backhaus, Stadtpfarrer Stefan Buß und Domkapitular Cornelius Roth auf den Weg in die Heimat von Bonifatius. Wichtige Ziele waren hier Crediton, sein Geburtsort und Nursling. In Nursling befand sich das Benediktinerkloster, in dem Bonifatius lebte, lehrte und wirkte und von dem aus er im Alter von 40 Jahren aufbrach zur Mission in Germanien. In beiden Orten konnte die Fuldaer Gruppe die Hl. Messe feiern und Kontakte mit den Menschen in den örtlichen Gemeinden knüpfen. Überwältigt war die Gruppe von der Gastfreundschaft: Ob british tea und selbstgebackenen Kuchen, einer musikalischen Darbietung des dort neu gedichteten Bonifatiusliedes oder einer Führung zur Geschichte des ehemaligen Klosters – die Gemeinden freuten sich über den Besuch aus Fulda. Selbstverständlich wurde auch überall eine Einladung in unsere Stadt und zum Bonifatiusfest ausgesprochen!

Zu einer Reise nach Südengland gehören jedoch auch der Besuch von Stonehenge und die Besichtigung der atemberaubenden Kathedralen von Canterbury, Exeter, Salisbury, Wells und Winchester! Alle Kathedralen sind imposante Bauwerke des Mittelalters, die seinen Besucher in ein an-

dächtiges Staunen versetzen. In Winchester konnte die Gruppe auch an einem Evensong teilnehmen.

Geprägt war die Reise durch die verschiedenen Impulse der Reiseleitung und die Messfeiern an besonderen Orten, so zum Beispiel auf freiem Feld oder in der beeindruckenden Klosterruine von Glastonbury Abbey. In Erinnerung wird sicherlich ebenfalls allen Reiseteilnehmenden bleiben, dass sie Zeugnis eines Jahrhundertereignisses werden konnten, denn am zweiten Reisetag fanden in London die Feierlichkeiten zum Begräbnis von Königin Elisabeth II. statt. Die Trauer und die Verehrung dieser Frau war überall zugegen. An diesem Tag trugen die meisten Menschen schwarze Kleidung, in Canterbury war eine Atmosphäre der Ruhe wahrnehmbar und vor den meisten Kirchen und an vielen Orten lagen Blumen, Briefe und letzte Grüße an ihre Königin.

Zurück in der Heimat, sind es nicht nur die Bilder und Impulse, die nachwirken, sondern auch der Wunsch die Kontakte in die Heimat von Bonifatius auszubauen.

Larissa Backhaus, Gemeindefereferentin



Zeltlager der Innenstadtpfarrei

Jubiläumzeltlager

In den ersten beiden Wochen der Sommerferien fand unser traditionelles Zeltlager zum 30. mal statt. Mit 45 Kindern und 11 Betreuern machten wir uns am Samstagmorgen nach der 11 Uhr Messe auf den Weg nach Effelter-Mühle, wo wir die kommende gemeinsame Zeit verbringen würden. Schon am Vortag hatte das Aufbauteam alle Zelte aufgebaut und so alles für die Ankunft der Kinder vorbereitet. Und dann ging es auch schon los mit unserem Jubiläumzeltlager. Das Motto war: „30 Jahre Zeltlagerkultur – wir fahren auf Jubiläumstour!“

Gemeinsam tourten wir durch alle Bundesländer Deutschlands und hatten jeden Tag ein abwechslungsreiches und spannendes Programm. So drehte sich der Tag, an dem wir in Bremen waren ganz um Märchen. Die Kinder schrieben selbst Märchen und bekamen auch die Chance ein Märchen selbst in ein Theaterstück zu verwandeln und dieses auch aufzuführen.

Unser traditioneller Hochzeitstag stand dieses Jahr ganz unter dem Motto „Mittelalter“, weil wir uns an diesem Tag

im Bundesland Thüringen befunden haben, welches für seine Vielzahl an mittelalterlichen Burgen bekannt ist.

Ein weiterer ganz wichtiger Tag war der im Bundesland Bayern. Denn an diesem Tag wurde das Jubiläum gefeiert. Dafür wurde ein Festgelände aufgebaut und verschiedene festliche Aktivitäten wurden angeboten. Beispielsweise gab es die Möglichkeit geschminkt zu werden, zu versuchen Schaumkuss aus der Schaumkussmaschine mit dem Mund aufzufangen. Das Angebot war auf jeden Fall vielfältig. Der Tag endete mit einer unvergesslichen Party im Mannschaftszelt.

Bei so vielen Highlights ging die Zeit wie im Flug vorbei und wir alle waren traurig, als der Tag der Abreise immer näher rückte.

Das Zeltlager dieses Jahr, war auf jeden Fall wieder unvergesslich und wir alle sind mit vielen wunderschönen und bereichernden Erinnerungen und Erfahrungen nachhause zurückgekommen und freuen uns schon riesig uns bei weiteren Freizeiten wiederzusehen.



Messdienerneinführung 2022

Wir Stadtministranten freuen uns über neun neue Messdienerinnen und Messdiener, die wir in unserem Erntedankgottesdienst bereits feierlich eingeführt haben.

Wir danken Euch, dass Ihr bereit seid, diesen besonderen Dienst zu tun und wünschen Euch viel Freude und Gottes Segen! Wir möchten uns aber auch bei Johanna und Johannes bedanken, die die Gruppenleiter der neuen Messdienergruppe St. Katharina sind und diese auf ihrem Weg begleiten werden.

Liebe *Lioba, Emilia, Helena, Elisabeth, Lioba, Mia, Gabriel, Keanu* und *Jakob* – Herzlich Willkommen bei den Stadtminis! Wir freuen uns auf viele schöne Erlebnisse mit Euch und freuen uns, Euch in der Gemeinschaft der Stadtministranten begrüßen zu dürfen!

Eure Stadtminis

